

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und  
Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unter-  
haltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“  
und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei  
den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Postgelde.



**Inserate**  
werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Ge-  
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet  
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 10 Uhr  
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der  
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1794

Ahrensburg, Sonnabend, den 6. Dezember 1890

13. Jahrgang.

Hierzu:  
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den  
Monat Dezember werden von den Post-  
anstalten zum Preise von 65  $\frac{1}{2}$  mit Post-  
gelde, von der Expedition für den Orts-  
bestellbezirk zum Preise von 50  $\frac{1}{2}$  noch fort-  
während entgegen genommen.

## Der Kaiser und die Schule.

Berlin, 4. Dezember. Die Konferenz  
zur Reform des höheren Schulwesens wurde  
heute im Kultusministerium eröffnet. Als  
Antwort auf die Ansprache des Kultus-  
ministers führte der Kaiser in halbständiger  
Rede etwa Folgendes aus: Seine Rede habe  
keine persönliche Spitze, kein Mensch sei  
mehr geschickt, eine Reform herbeizuführen,  
wie Götter. Seit langen Jahren habe  
man keinen so tapferen hervorragenden Kultus-  
minister gehabt. Nach 1871 hätte die Schule  
der Jugend die Nothwendigkeit der Erhaltung  
des neuen Staatswesens klar machen müssen.  
Die Gymnasiallehrer hätten von vornherein  
das Gefecht gegen die Sozialdemokratie über-  
nehmen müssen, aber da fehle es. Die  
Philologen haben als heali possidentes im  
Gymnasium gefessen und Werth auf den  
Lehrstoff, nicht auf die Bildung des  
Charakters und die Bedürfnisse des Lebens  
gelegt. Hinzukommt ein begeisterter Philologe;  
nach des Kaisers Ansicht kann es nicht so  
weiter gehen. Es sei weniger Nachdruck auf  
das Können, wie auf das Kennen gelegt.  
Das Viel-Wissen sei Hauptsache, das Wissen  
für das Leben Nebenache gewesen. Nach  
dem Standpunkt der Gymnasien des Geistes  
dürfe nicht mehr verfahren werden. Dem  
Gymnasium fehle die nationale Basis, wir

solten nationale junge Deutsche erziehen,  
nicht junge Griechen und Römer. Das  
Deutsche müsse Grundlage werden, um den  
deutschen Aufsatz muß sich alles drehen.  
Weg mit dem lateinischen Aufsatz, er stört  
uns und wir verlieren die Zeit für das  
Deutsche darüber! Vor allen Dingen müssen  
wir in der vaterländischen Geschichte Bescheid  
wissen. Die jungen Leute wissen nicht, wie  
die Zustände sich entwickelten, bei denen die  
Wurzeln in dem Zeitalter der französischen  
Revolution liegen. Der Uebergang aus der  
französischen Revolution in das 19. Jahr-  
hundert muß in seinen Grundzügen den  
jungen Leuten klar gemacht werden. Die  
Stundenzahl muß vermindert werden. Wenn  
er nicht Gelegenheit gehabt, in Kassel  
hinaus und hineinzureiten und sich in Frei-  
heit zu bewegen, so hätte er überhaupt nicht  
gewußt, wie es in der Welt aussieht. Es  
sei eine allzu starke Ueberproduktion von Ge-  
bildeten hervorgebracht. Fürst Bismarck habe  
richtig von einem Abiturientenproletariat ge-  
sprochen, namentlich die Journalisten sind  
vielfach verkommene Gymnasialisten, das  
ist eine Gefahr für uns! Das Riesfeld kann  
nicht mehr aufnehmen. Er werde kein  
Gymnasium mehr genehmigen, das sich nicht  
als eine absolute Nothwendigkeit nachweisen  
kann. Keine Realgymnasien mehr, das sind  
Halbheiten! Klassische Gymnasien mit  
klassischer Bildung, daneben Schulen mit  
realer Bildung müssen sein.

## Die Landgemeindeordnung

für die sieben östlichen Provinzen der Monarchie  
regelt in 144 Paragraphen die rechtliche Stellung  
der Landgemeinden und ihrer Angehörigen, ihre  
Vertretung und Verwaltung, ferner die Stellung  
der selbstständigen Gutsbezirke, dann die Ver-  
bindung nachbarlich belegerter Landgemeinden und  
selbstständiger Gutsbezirke zur gemeinsamen Wahr-  
nehmung kommunaler Angelegenheiten. Die eigent-

liche Landgemeindeordnung wird in den §§ 6 bis  
119 behandelt; es wird darin bestimmt:

Das Gemeinderath ist abhängig vom  
Besitz eines Wohnhauses oder einem Jahres-  
betrag von mindestens 3 Mark an Gebäude-  
und Grundsteuer im Gemeindebezirk oder einem  
Betrag von mindestens 4 Mark an Einkommen-  
steuer (660 bis 900 Mark Einkommen).  
Forensen müssen mindestens eine die Haltung  
von Zuchtvieh zur Bewirthschaftung erfordernde  
Ackeranpflanzung oder eine gewerbliche Anlage  
im Werthe einer solchen Ackeranpflanzung in der  
Gemeinde haben, um stimmberechtigt zu sein.  
Mindestens zwei Drittel sämmtlicher Stimmen  
müssen in der Gemeindeversammlung auf die  
mit Grundbesitz angelegenen Mitglieder ent-  
fallen. Besitzer, welche 75 bis 225 Mark  
Grund- und Gebäudesteuer entrichten, haben je  
zwei Stimmen. Besitzer mit einem höheren  
Steuerjahre haben je drei Stimmen. Durch  
Ortsstatut können diese Sätze noch erhöht  
werden. Ueberall, wo mehr als 30 Gemeindeg-  
lieder sind, ist eine gewählte Gemeindever-  
tretung einzuführen von 6 Gemeindeverordneten.  
Die Zahl kann durch Ortsstatut bis auf 18  
erhöht werden. Für die Wahl gilt das Drei-  
klassenwahlrecht, wie in der Städteordnung.  
Zwei Drittel der zu wählenden Gemeindever-  
ordneten müssen mit Grundbesitz in dem Ge-  
meindebezirk angelegten sein. Die Gemeindever-  
ordneten werden auf 6 Jahre gewählt. Alle  
zwei Jahre scheidet ein Drittel aus. Die Wahl  
geschieht öffentlich zu Protokoll. Gemeindevor-  
steher und Schöffen werden aus der Zahl der  
Gemeindeglieder gewählt; es sind also auch  
Nichtanständige wählbar. Die Bestätigung wird  
im bisherigen Umfange beibehalten. Die  
Sitzungen der Gemeindeversammlung und der  
Gemeindevertretung sind öffentlich.

Auf den Abschnitt, der die Bildung von  
Kommunalverbänden (Zusammenlegung kleiner  
Gemeinden mit Gutsbezirken) betrifft, richtet sich  
zur Zeit das Hauptinteresse. Der grundlegende  
§ 126 lautet:

Landgemeinden und Gutsbezirke können mit  
nachbarlich belegerter Landgemeinden oder Guts-  
bezirken zur Wahrnehmung einzelner zu ihrem  
Wirkungskreise gehörigen Angelegenheiten nach  
Anordnung der beteiligten Gemeinden und Guts-  
besitzer, sowie des Kreisausschusses und des Ver-

waltungsausschusses mit königlicher Genehmigung ver-  
bunden werden, wenn die Beteiligten hiermit  
eindeutigen sind, oder wenn bei dem Wider-  
spruch der Beteiligten das öffentliche Interesse die  
Verbindung erfordert. Bei der Bildung dieser  
Verbände ist auf die sonst bestehenden Verbände  
(Amtsbezirke, Kirchspiele, Schul-, Wegebau-,  
Armenverbände u. s. w.) thunlichst Rücksicht zu  
nehmen.

Es sollen also durch Vereinigung kleinerer  
Gemeinden und benachbarter Gutsbezirke leistungs-  
fähige Verbände geschaffen werden, und zwar ent-  
scheidet sich der Entwurf für die fakultative Bildung  
von Zweckverbänden, nicht von Sammelverbänden.  
Die Begründung sagt darüber:

Nach Durchführung der im Entwurfe vorge-  
sehenen Maßnahmen zur Beseitigung und Um-  
bildung der zur Zeit noch bestehenden absolut  
lebensunfähigen oder zweckwidrig gestalteten Land-  
gemeinden und Gutsbezirke wird immerhin noch  
eine erhebliche Anzahl vorhanden sein, welche nicht  
eine derartige Leistungsfähigkeit besitzt, um den  
umfassenderen kommunalen Aufgaben für sich  
allein völlig gerecht zu werden. Mit Rücksicht  
hierauf war eine Einrichtung in Erwägung zu  
ziehen, welche im Falle des Bedürfnisses eine  
Verbindung mehrerer nachbarlich belegerter Ge-  
meinden und Gutsbezirke zu kommunalen Zwecken  
sicherstellt.

Die bisherige Wirksamkeit der Landarmenver-  
bände ist nicht in dem Maße erfolgreich gewesen,  
um für die Schäden, welche sich aus der be-  
stehenden Abgrenzung der örtlichen Armenver-  
bände ergeben, einen ausreichenden Ersatz zu  
bieten. Umso mehr muß bei dem vorliegenden  
Anlaß auf die Schaffung von örtlichen Gesamt-  
armenverbänden Bedacht genommen werden,  
welche für die gewöhnlichen Fälle der Armen-  
pflege genügende Leistungsfähigkeit besitzen. Wird  
mit der Bildung solcher Gesamtarmenverbände  
zur Abhilfe eines dringenden Bedürfnisses ohne  
Beschränkung auf den Fall freier Vereinbarung  
vorgegangen, so liegt die Erwägung nahe, die ins  
Auge gefaßten Verbände so zu gestalten, daß sie  
auch für eine intensivere Erfüllung der Gemeinde-  
lasten auf anderen Gebieten, insbesondere auf  
dem der Schul- und Wegelasten nutzbar gemacht  
werden können. Nach dem Ergebnisse der vorge-  
nommenen Prüfung werden die zu bildenden  
„Gemeinde-Verbände“, insbesondere für die Ueber-

## Am Altar getrennt.

Original-Roman von **Ulrich Roden**.  
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Noch über eine andere Sache muß ich  
mit Dir sprechen, Roderich,“ fuhr die Mutter  
zaghaft fort, „Ort und Zeit sind augen-  
blicklich nicht günstig, dennoch ist es noth-  
wendig, sie so bald wie möglich zu erledigen.  
Du heirathetest jenes Mädchen in der Er-  
regung des Mitleids, doch, obgleich Du sie  
zur Frau nimmst, gehörte Dein Herz un-  
verändert Serena. Als Du Dich später frei  
glaubtest, bewarbst Du Dich um ihre Hand.  
Du wurdest Serenas Bräutigam und Euer  
Hochzeitstag wurde festgesetzt. Du kannst  
Doris nicht mehr ins Leben zurückrufen, es  
ist deshalb am besten, diese nun überwundene  
Tragödie geheim zu halten und die An-  
ordnungen zu Deiner Vermählung mit  
Serena nicht zu verschieben.“

„Ich bin damit einverstanden, Mama,  
Doris leidvolle Geschichte der Deffentlichkeit  
vorzuenthalten,“ antwortete Roderich mit  
dumpler Stimme, „aber Serena zu heirathen  
ist mir unmöglich. Dringe nicht in mich,  
es zu thun, Mama, es ist mir unmöglich.“  
Frau Norden sah dem Sohn besorgt in  
das schmerzdurchwühlte Gesicht, und Furcht  
beschlich ihr Gemüth. Hatten die Er-  
schütterungen der letzten Stunden seinen  
Verstand getrübt? Wie sollte sie sich sonst

diese seltsame Abneigung gegen Serena er-  
klären? Die Kämpfe am Rande des Wahnsinns  
wenden sich gewöhnlich zuerst gegen  
diejenigen, denen die heißeste Liebe ge-  
hörte.

„Sprich nicht mehr darüber, Mama,“  
bat Roderich, „ich kann es nicht ertragen.“  
Die größten Anstrengungen wurden ge-  
macht, die Leiche der armen Doris aufzu-  
finden, aber ohne Erfolg.

Das Verschwinden der Gesellschafterin  
Josephine Nordens ging unbeachtet vorüber.  
Niemand vermischte sie, niemand hatte ein  
Interesse daran, sich zu erkundigen, was  
aus ihr geworden war, und so wurden die  
Tage zu Wochen und Monaten.

Die Gesellschaft begann sich zu wundern,  
weshalb die Vermählung Roderichs und  
Serenas noch immer nicht gefeiert wurde.  
Seit jener Ballnacht wollten viele eine  
Erfaltung zwischen den Verlobten bemerkt  
haben.

Roderich besuchte Serena nicht mehr  
mit dem Eifer des Liebenden, er vermied sie  
sogar, soviel die Verhältnisse es ihm ge-  
statteten. Ganze Stunden verweilte er im  
Garten am Flußufer, in der Nähe jener  
Stelle, wo Doris vor seinen Augen ver-  
schwunden war.

Für Serena Hoffinger war diese  
Wandlung der Gefühle ihres Bräutigams  
der tiefste Kummer. Sie mochte sich selbst  
kaum gestehen, daß sie seine Liebe verloren  
hatte. Vergebens bemühte sie sich, ihn wieder

an sich zu fesseln. Der Zauber war ge-  
brochen, die erloschene Gluth des Liebesfeuers  
ließ sich nicht wieder entzünden.

Dennoch verlor Serena den Muth  
nicht.

Eines Nachmittags kam es zur Krisis.  
Serena war in dem Nordenschen Land-  
hause eingetroffen, Roderich zu einer Spazier-  
fahrt abgeholt. Widerstrebend fügte er sich  
ihrem Wunsch. Ihm graute vor dem Allein-  
sein mit ihr, und Serena entging die Wolfe  
nicht, die bei ihrer Aufforderung seinen Blick  
umdüsterte.

Schweigend fuhren sie eine Strecke neben-  
einander.

In ihrer Ungebuld zog Serena ihren  
Handschuh ab. Roderich bemerkte, daß sie  
noch immer seinen Verlobungsring trug. Sie  
hatte seinen Blick aufgefangen und heißes  
Erröthen, dem tödtliche Blässe folgte,  
breitete sich über ihr Gesicht.

„Roderich,“ begann sie mit leiser, bebender  
Stimme, „über diesen Ring möchte ich mit  
Dir sprechen. Hältst Du noch an dem fest,  
was Du an jenem Ballabend zu mir  
sagtest?“

Es verwundete ihren Stolz auf das  
tiefste, daß sie diese Worte aussprechen  
mußte, aber sie wollte endlich Gewißheit  
haben. Ihre Liebe, ihre ganze Zukunft stand  
auf dem Spiele.

Roderich überwand seine Verlegenheit.  
In dem sanftesten Ton, der ihm zu Gebote  
stand, setzte er Serena auseinander, daß sie

nicht nöthig habe, sich an ihn gebunden zu  
halten. Als er um sie geworden, habe er  
gar nicht das Recht gehabt, es zu thun, sei  
er der Gatte einer Anderen gewesen.

„Nein, nein, Serena,“ fuhr er fort,  
„betrachte Dich durch Dein Versprechen  
nicht als gebunden. Du bist frei, wie die  
Luft.“

Die Worte erstarben ihm auf den  
Lippen, als er sah, wie geisterhaft ihr  
Gesicht erblaßte.

„Du hast kein Herz, Roderich, sonst  
würdest Du nicht mit mir brechen,“ schluchzte  
sie. „Alle Welt wird wissen, daß ich das  
Opfer der Wandelbarkeit Deiner Gesinnung  
bin. Einst liebtest Du mich, und hätte jenes  
Mädchen sich nicht zwischen uns gedrängt,  
so würdest Du mir treu geblieben, würdest  
Du heute mein Gatte gewesen sein. Deshalb  
hätte ich Doris noch im Grabe. Dein Herz  
wendete sich von mir ab und ihr zu, als  
sie an dem unseligen Ballabend in Eurem  
Hause so weinerlich schilderte, was sie erlebt  
hatte. Ist es nicht so, Roderich?“

Er war zu ehrlich, die Wahrheit abzu-  
leugnen.

„Jetzt aber ist sie todt,“ fuhr Serena,  
sich noch tiefer demüthigend, fort. „Ihr  
kannst Du nichts mehr sein, weshalb willst  
Du mir Deine Liebe entziehen? Ist es zu  
spät, die alte glückliche Zeit wieder zurück-  
zuführen? Wenn Du jemals eine andere  
heirathest, werde ich ihre erbitterte Feindin

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.



nahme der Wegebau- und Unterhaltungslast verwerthet werden können. Für diesen Zweck des Gemeinwefens wird grundsätzlich die Gemeinde und der Gutsbesitzer Träger der öffentlich rechtlichen Verpflichtungen bleiben müssen, und es empfiehlt sich danach nicht, die allgemeine Einführung spezieller Wegeverbände vorzusehen. Dagegen unterliegt es keinem Bedenken, bei den auf das Wegewesen bezüglichen Gesetzesarbeiten fakultativ die Verbindung mehrerer Gemeindeeinheiten zu Wegebauverbänden ins Auge zu fassen, zunächst auf dem Wege freier Vereinbarung, sodann aber auch nötigen Falles gegen den Willen der Beteiligten, wenn das öffentliche Interesse es erfordert. Die nach dem Entwurfe der Landgemeindeordnung in Aussicht genommene Verbandsbildung steht ferner auch im Einklange mit dem nach dem Entwurfe eines Gesetzes, betreffend die öffentliche Volksschule, in Aussicht genommenen Plane der Bildung von Schulverbänden und wird eventuell einestheils die Durchführung der einschlagenden Bestimmungen dieses Gesetzes fördern helfen, andertheils aber ihrerseits durch den Anschluß der Schulverbände an die ins Leben zu rufenden Gemeindeverbände eine wirksame Unterstützung und Stärkung erfahren.

Als Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes ist vorläufig der 1. April 1892 in Aussicht genommen.

### Schleswig-Holstein.

**§ Kreis Stormarn, 3. Dezember.** Zu Impfärzten für das Jahr 1891 sind vom Kreistage des Kreises Stormarn gewählt für den Pöppkatsdistrift Wandsbeck die Herren Dres. Kreisphysikus Hunnius und von der Wattering Wandsbek, von Thaden-Trittau, Otto-Poppenbüttel, Hauert-Keinbeck, für den Pöppkatsdistrift Oldesloe die Herren Dres. Kreisphysikus Bertheau-Oldesloe, Schulte-Keinbeck, Berg-Oldesloe.

Als Mitglieder in der Einkommensteuer-Einschätzungs-Kommission für das Jahr 1891/92 fungiren in Gemäßheit einer vom Kreistage unlängst vorgenommenen Wahl die Herren Gutsbesitzer Gumpel-Tralau, Amtsvorsteher Gad-Mollhagen, Rentier Cramer-Wandsbeck, Bürgermeister Meves-Oldesloe, Rentier Baetde-Keinbeck, Gemeindevorsteher Meyer-Stubbendorf, zu deren Stellvertretern sind ernannt die Herren Graf von Schimmelmann-Ahrensburg, Amtsvorsteher Hinrich-Trittau, Bürgermeister Puvogel-Wandsbeck, Landbürger H. Hamm-Oldesloe, Hofbesitzer Schmidt-Steinfelderwold.

Die Klassensteuer-Reklamations-Kommission für das Jahr 1891/92 bilden folgende Herren: Altentheilher Kundsen-Gräberfath, Gastwirth Carlens-Vargtheide Erbpächter Schlüter-Todendorf, Stadtrath Semten-Oldesloe, Bürgerwirthalter Jung-Wandsbeck, Malermeister Müller-Trittau, Hufner Deuter-Dahmsdorf, Gemeindevorsteher Riehn-Keinbeck, Uhrmacher Schacht-Keinbeck; als deren Stellvertreter fungiren die Herren: Hufner Peck-Braat, Gemeindevorsteher Schloo-Poppenbüttel, Amtsvorsteher Reimers-Papendorf, Viehhändler Hamann-Wandsbeck, Landbürger H. Geordis-Oldesloe.

Die Kreis-Ertrag-Kommission für das Jahr 1891 bis inkl. 1893 besteht aus folgenden Herren: Gutsbesitzer Gumpel-Tralau, Amtsvorsteher Reimers-Papendorf, Bürgerwirthalter Jung-Wandsbeck, Stadtrath Nelling-Oldesloe; als deren Stellvertreter fungiren die Herren: Gutsbesitzer Jauch-Krumbeck, Rentier Baetde-Keinbeck, Kaufmann Pfennigshorff-Wandsbeck, Landbürger J. H. Hamm-Oldesloe.

\* **Ahrensburg, 5. Dezember.** Auf das

am nächsten Sonntag stattfindende Konzert zum Besten der freiwilligen Feuerwehr dürfen wir wohl nochmals mit dem Bemerkten hinweisen, daß das jetzt vollständig vorliegende Programm eine hübsche Zusammenstellung der verschiedensten Tonkunstprodukte in angenehmer Abwechslung bietet. Es ist dies durch die liebenswürdige Mitwirkung der betreffenden Kunstgenossen ermöglicht, welche des guten Zweckes wegen sich sehr opferwillig zeigten. Im gesanglichen Theil wirken Fräulein von Bülow, welche demnächst nach Sonderhausen übersiedelt, und der hiesige Männer-Gesang-Verein mit, im musikalischen übernehmen die Herren Ch. Kahl jun. und Könneler die Pianoforte-Vorträge und der hier bereits wohlbekannte Kontrabassist Herr Aug. Möller wird die Hörer durch einige Geigen-Solts erfreuen. Wir hoffen, daß die Aussicht auf diese Kunstgenüsse den Zweck fördern helfen wird und da ja auch dem Vergnügen in andern Sinne durch die Gelegenheit, das Tanzbein zu schwingen, Rechnung getragen wird, rechnen wir auf ein „volles Haus.“

\* **Gestern Vormittag** hatte ein Arbeiter, der bei einem hiesigen Kaufmann einen Sack Mehl brachte, das Unglück, in dem Hause zu fallen und sich dabei so erhebliche Verletzungen, namentlich im Gesicht, zuzuziehen, daß er stark blutend und bewußtlos per Wagen ins Krankenhaus „Siloah“ geschafft werden mußte.

\* **Am Mittwoch Abend 11 Uhr** veranlaßte ein Fremder durch sein lautes, auffälliges Gebahren auf der Straße seine Verhaftung durch den Amtsdienner Hellhardt. Er wurde am andern Morgen wieder entlassen, setzte jedoch auch gestern noch sein auffälliges Treiben fort, daß in allerlei Deklamationen, untermischt mit vielen Höflichkeitsphrasen gegen Vorübergehende, zum Ausdruck kam. Der Redeliege soll ein Kolporteur sein, in dem wahrscheinlich der Spritzenkel spulte.

**Wandsbek, 3. Dezember.** Nach den vorläufigen Ermittlungen des Resultates der diesjährigen Volkszählung ergab sich für die Stadt Wandsbek eine ortsanwesende Bevölkerung von 20,466 Personen, und zwar 10,442 männliche und 10,024 weibliche. Am 1. Dezember 1885 zählte unsere Stadt 17,760 Einwohner, und zwar 8881 männliche und 8879 weibliche, mithin ergibt sich ein Zuwachs von 2706 Personen oder in 5 Jahren 15,23 pCt.

**Altona, 4. Dezember.** Die am 15. d. M. beginnende Schwurgerichtsperiode wird nur eine Woche dauern. Die meisten Anlagen erstrecken sich auf Körperverletzungen mit tödlichem Ausgang, Sittenverbrechen, Brandstiftung und Meineid. Interessante Fälle liegen bis jetzt nur zwei vor. Der eine behandelt den Erbes der Glasmacher in Ottenjen und lautet auf Landfriedensbruch wider Meyer und Genossen. Der andere richtet sich gegen den Fabrikarbeiter Kadus, der bekanntlich den Wächter Kewid mit einem Revolver niederschöß.

**Kiel, 3. Dezember.** Die Ausführung der Erdarbeiten, sowie die Grünbungs- und Maurerarbeiten zur Herstellung der Schleusenanlagen bei Holtzenau ist im Submissionsverfahren einer vereinigten Gesellschaft der Königsberger Firmen Cordes & Sönderup und Wittkop & Förster als Mindestfordernde übertragen. Von dem Umfang der Arbeit erhält man einen Begriff, wenn man erfährt, daß 288 000 cbm Boden zu bewegen, 11 200 qm Spundwände und 500 m Kundsphäre einzuräumen, 65 000 cbm Beton einzubringen und 75 000 cbm Mauerwerk herzustellen sind. Die Zuschlagssumme beträgt rund 3 860 000 Mark.

**Hohenwestedt, 2. Dezember.** Die hiesige landwirthschaftliche Lehranstalt wird im laufenden Wintersemester von 162 jungen Landwirthren (156 im vorigen Winter) im Alter von 15—30 Lebens-

jahren besucht, von welchen 155 aus der Provinz Schleswig-Holstein entstammen. Neu eingetreten in die Schule sind 84 Schüler, dem zweiten Kursus der mit der Anstalt verbundenen landwirthschaftlichen Winterschule gehören 31 Schüler an. Das Lehrkörpercollegium besteht aus 6 theoretisch und praktisch geschulten Landwirthschaftslehrern, 1 Lehrer für Naturwissenschaften und 1 Lehrer für deutsche Sprache, Gesetzeskunde und Vorbereitung für Communalämter. Hülflehrer beschäftigt die Anstalt überhaupt nicht. Die Lehrmittel-Sammlungen sind zu Beginn des Semesters durch die Anschaffung zahlreicher Modelle für alle Zweige des Unterrichts erheblich bereichert worden. Dieselben sind im Neubau der Anstalt in 28 Schränken untergebracht und wird die Beschäftigung in der schulpflichten Zeit gern gestattet. — Voraussichtlich wird eine große Zahl von Schülern und älteren Hospitanten der Anstalt im kommenden Frühjahr Stellung in der Provinz suchen. Der Direktor der Anstalt ist schon jetzt bereit, bez. Vermittelungen zu übernehmen.

**Aus Schleswig, 2. Dezember.** Die Gemeinde Süderkapel führte vor einiger Zeit bei der Regierung Beschwerde darüber, daß vor dem am 6. Oktober eines jeden Jahres dort stattfindenden sehr bedeutenden, über unsere Provinz hinaus bekannten Herbst-Vieh- und Pferdemarkt, dem jetzt meistens noch gegen 1200, in früheren Jahren sogar gegen 2000 Pferde und ebensoviele Hornvieh zugeführt waren, am 5. Oktober im nahen Friedrichstadt ein fast ebenso wichtiger Vorhandel mit Pferden stattfand. Da dem letzteren Vorhandlung bereits 1000 Pferde zugeführt zu werden pflegen und die beste Waare abgesetzt wird, so übt dieser Vormarkt einen recht ungünstigen Einfluß auf den Hauptmarkt aus, worin die Gemeinde zu Süderkapel eine nicht zu leugnende Schädigung erleidet. Die Stadtvertretung in Friedrichstadt beantragte aber auf eine diesbezügliche Anfrage der Regierung die Ablehnung des Gesuchs der Gemeinde Süderkapel, weil sich zur Zeit der Märkte in Friedrichstadt, Lunden und Süderkapel viele Händler aus Hamburg, Lübeck, Sachsen, Mecklenburg, Hannover u. s. w. in Friedrichstadt, als in dem am bequemsten für die Pferdebesitzer mit der Bahn gelegenen Orte für diese Tage in Wohnung befinden, um größere Ankäufe von 1/2 bis 2/2 jährigen Pferden für die genannten Gegenden abzuschließen, so daß oft gegen 1000—1200 Pferde nach dort befördert werden und ein Vorhandel aus dem Grunde in Friedrichstadt unvermeidlich sei. Sehr überraschend ist darum trotz dieser triftigen Gründe die heutige Entscheidung der Regierung, nach welcher der Vormarkt in Friedrichstadt nicht mehr stattfinden darf, für letzteren Ort ein fühlbarer Nachtheil. Ob aber das Verbot der Regierung durchgeführt werden kann mit Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse, das ist allerdings eine andere Frage.

### Kleine Mittheilungen.

In Osterbeichtrich bei Wesselluren wurde ein mit dem Aufbrechen von Rübenmieten beschäftigter Arbeiter aus Unvorsichtigkeit von einem Genossen durch einen Stich in den Kopf so schwer verletzt, daß er fast auf dem Felde verblutet wäre.

Bei Wesselluren hat die strenge Kälte ein Opfer gefordert. Der Dienstknecht Schmidt, welcher trotz des Schneegestäubers zu seinem Dienstherrn im Friedrichsbagelort zurückkehren wollte, wurde am andern Morgen erkrankt auf dem Felde aufgefunden.

Am Sonnabend feierte die freiwillige Feuerwehr in Hulum ihr 15jähriges Stiftungsfest, an welchem auch der auf einer Inspektions-

reise anwesende Feuerlöschinspektor Bernich theilnahm.

Das Ergebnis der Hauskollekte für den Erziehungsverein zum Bau eines Erziehungshauses ist nunmehr auf 20 000 M gestiegen.

Aus dem Amtsgerichtsgefängniß zu Wanne entwich am Montag Abend ein seit Oktober in Haft befindlicher Fremder, der sich H. v. Böhlen nannte, dessen wahrer Name aber bisher nicht ermittelt werden konnte.

Von der Strafkammer I des Landgerichts Altona wurde der Monteur Fischer aus Berlin wegen fahrlässiger Tödtung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Es handelte sich um den Einbruch des im Bau begriffenen Kopalpalastes des Etablissements „Flora“, wobei ein Arbeiter getödtet wurde. Der mitangeklagte Ingenieur wurde freigesprochen.

In dem Testament des verstorbenen Kaufmanns Witte in Hamburg ist dem Segeberger Kindervogelschießen ein Legat vermacht, wovon die Zinsen dem König und der Königin jedes Jahr in einem Sparkastenbuche, welches bis zum 20. Lebensjahre unfähig ist, zufallen sollen.

### Hamburg.

Ein schreckliches Unglück bei einem Neubau hat sich am Mittwoch Mittag 1/2 Uhr ereignet. Um die angegebene Zeit stürzte nämlich das vorgebaute Gesims eines Neubaus in der Schürbederstraße, dem Bauunternehmer M. E. F. Witt gehörig, plötzlich herab, durchschlug das Baugerüst und riß fünf der dort arbeitenden Maurer mit hinab, drei derselben unter Stein- und Holztrümmern begrabend. Schnell herbeieilende Passanten und die Arbeitskollegen der Verunglückten zogen drei derselben alsbald unter den Trümmern hervor, während zwei von ihnen erst durch die inzwischen herbeigerufenen Feuerwehr aus ihrer entsetzlichen Lage befreit werden konnten. Einer von den verunglückten Maurern, Kuhnert, Süderstraße wohnend, trug tödliche Verletzungen davon, zwei, Namens Behrens und Biereck wurden schwer und zwei, Namens Kruse und Bitter leicht verwundet. Der polizeilich requirirte Arzt Dr. Schröder veranlaßte die Ueberführung der Verletzten nach dem Algemeinen Krankenhaus. Der am schwersten verwundete Maurer mußte, da er einen Transport per Fuhrwerk nicht überleben konnte, per Tragkorb befördert werden. Vermuthlich ist an dem Unglücksfall neben anderen, durch die polizeiliche Untersuchung erst festzustellenden Ursachen der strenge Frost und das darauf eingetretene Thauwetter Schuld.

In der Kastanienallee Nr. 32 in St. Pauli wohnende Wittve Köhrs, welche daselbst im Keller eine Wirthschaft betreibt, war vor längerer Zeit mit dem aus Bahia gebürtigen Majkinsten Behrens verlobt. Die Wittve Köhrs hatte aber aus unbekanntem Gründen dies Verhältniß aufgegeben. Dienstag Nachmittag 6 1/2 Uhr kam Behrens in die Wirthschaft der Köhrs und hat die Letztere um Wiederherstellung des alten Verhältnisses. Die Letztere wies aber den Antrag entschieden zurück und begab sich dann in ein angrenzendes Zimmer. Behrens folgte ihr, zog einen Revolver hervor und gab fünf Schüsse auf die Wittve ab, von denen ein Schuß derselben durch die Backe drang. Die schwer verwundete brach darauf zusammen und schlug im Fallen auf einen harten Gegenstand, wodurch sie sich eine schwere Kopfverletzung zuzog. Man brachte nun die Verwundete per Tragkorb nach dem Kirchhause. Die erhaltenen Verletzungen sollen glücklicherweise nicht lebensgefährlich sein. Der Thäter ergiff nach vollbrachter That die Flucht und begab sich in eine in der Nachbarstadt belegene Wirthschaft.

sein, werde ich Dich hassen bis in den Tod.“

„Beruhige Dich, Serena,“ bat Roderich, ihre Hände in die seinigen nehmend, „ich werde niemals heirathen.“

„Du willst einer thörichten Einbildung zu Liebe Dein und mein Lebensglück opfern,“ rief sie bitter. „Doris ist in die Ewigkeit hinübergeschlummert, weshalb willst Du sie nicht vergessen? Eine Liebe, unsterblich und ewig, wie die meinige, solltest Du nicht so ohne weiteres von Dir stoßen.“

„Du thust mir wehe, Serena, aber glaube mir, daß ich die Fähigkeit zu lieben verloren habe,“ antwortete er. „Meine Schuld an dem Tode der Armen hat meine Seele mit unbefiegbarer Schwermuth erfüllt. Wie dürfte ich es wagen, das Loos eines Wesens, das ganz Heiterkeit und Lebensfreude ist, an das meinige zu knüpfen?“

„So habe ich Dir nichts mehr zu sagen,“ entgegnete Serena kalt. „Wollen wir umkehren?“

Während der langen Heimfahrt wurde kein Wort gewechselt. Serenas Gesicht war marmorbleich, aber sie hatte ihre Selbstbeherrschung vollkommen wiedergewonnen.

„Wir können wenigstens als Freunde scheiden, Serena,“ sagte Roderich, ihr die Hand reichend, nachdem er sie aus dem Wagen gehoben hatte.

„Nachdem Du mein Herz gebrochen und mich in den Augen aller Welt bloßgestellt

hast? Unmöglich, Roderich,“ wies Serena ihn ab.

Ihre ganze Seele war in Aufruhr.

„Und dennoch, dennoch werde ich mir keine Liebe zurückerobern, wird er mein werden,“ murmelte sie, „mit unermüdlicher Geduld, wit nie wankender Ausdauer werde ich mein Ziel verfolgen.“

Am nächsten Tage wurde die Gesellschaft durch die Ankündigung überrascht, daß die Verlobung Roderich Nordens und Serena Hoffinger aufgehoben war.

Serenas Vater hörte die Bestätigung von den Lippen der Tochter.

Sein Gesicht entfärbte sich vor Zorn.

„Das darf nicht geschehen, Serena,“ rief er. „Er ist zu weit gegangen, um jetzt noch zurückzutreten. Ich dulde ein solches Spiel nicht. Er wird Dich an dem festgesetzten Tage heirathen, oder seinen Wortbruch zu bereuen haben.“

Mit zitternder Bewegung schloß er seinen Schreibtisch auf, zog etwas Glitzerndes hervor, und steckte es in die Tasche.

„Was willst Du thun, Papa?“ fragte Serena, ihn am Arm festhaltend, in tiefster Beforgniß.

„Den Vuben auffordern, sein Wort zu lösen oder mir Rechenschaft zu geben,“ donnerte der Vater.

(Fortsetzung folgt.)

### Mannigfaltiges.

**Der Schaden,** welchen die Hochfluth vom 24. v. M. in Eberfeld und Barmen verursacht hat, beträgt nach vorläufiger Schätzung ungefähr 6 Mill. Mark. Auf Barmen entfällt die größere Hälfte. Einzelnen Fabriken ist das gesammte Rohmaterial durch das Wasser verdorben worden. In jedem Hause und in allen Geschäftslokalen der überfluthet gewesenen Straßen ist ein Eigenthumsverlust von 1—30 000 M zu verzeichnen. Eine Reihe von Konturten dürfte zum Ausbruch kommen. Die Ueberschwemmung und die nach dieser eingetretene große Kälte mit starkem Schneefall haben unter der Arbeiterbevölkerung geradezu einen Nothstand hervorgerufen.

**Eine Scheidungsklage** von ganz origineller Begründung schwebt bei den Gerichten zu Frankfurt a. M. Ein Ehemann will von seiner Frau getrennt sein, weil sie ihn in der Angabe ihres Alters getäuscht hat. Aber, wird der Beser einwenden, das ist ja nichts Neues: wie oft schon hat eine Frau ihrem Freier gegenüber sich um ein paar Jährchen jünger gemacht! Aber nein! Es handelt sich hier um das gerade Gegentheil. Er rührt ihr, weil sie sich ihm um volle zehn Jahre älter vorgestellt hat, als es der Wahrheit entspricht, und er will die auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Inzerats entstandene Ehe gelöst haben, weil seine Frau zu jugendlich ist. Die Charaktere, so meint er, passen nicht zusammen. Dem Anwalt, der bei dem Südnetermin den so grimmig hintergangenen Gatten fragte: „Was hätten Sie denn gethan, wenn sich Ihre Frau für jünger ausgegeben hätte?“ antwortete der Kläger: „Ich hätte sie erst recht nicht geheiratet!“ „Weshalb?“ „Weil der Mann immer zehn Jahre älter sein muß als die Frau; hier aber ist die Differenz fünfzehn Jahre. Ich hab eine junge Frau und bin ein alter Mann. Schließlich müßte ich meine Frau auf den Ball führen, damit sie mit den Jüngeren tanzen könnte.“ Der Mann war nicht umzustimmen, der Südnetermin blieb erfolglos, und jeder der beiden

Gatten ging auf einer andern Seite zum Justizpalais hinaus.

**Ein überraschender Fund** wurde, wie die Ephimeres schreibt, in den letzten Tagen bei der Grundsteinlegung eines neuen Schulhauses in Athen gemacht. Es war ein etwa 2 Meter hoher Obelisk aus Marmor, welcher in drei auseinandergebrochenen, gut erhaltenen Stücken aufgefunden wurde und folgender originelle, angeblich von Sokrates herrührende und deutlich lesbare Inschrift in griechischen Hieroglyphen aufwies: „Blühend im heiteren Lichte der Jugend, entric Dich zu früh mir, Dich, o Du schmehelnde Trösterin weltvergessender Stunden, plötzlich ein neidisch Geschick. Der geplagteste Mensch auf der Erde, dem ein keisendes Weib unenträglich gemacht hat das Leben, muß nun entbehren Dein Lächeln, welches ihn fröhlich stets stimmte. Und es empfangen die Späthern den lichter Theil Deines Seins, alle die Freunde zu kosten, die Sokrates noch muß vermissen.“ Die Ephimeres bemerkt hierzu: Offenbar handelt es sich nach den auf dem Obelisk noch angegebenen übrigen Daten um die Jugendliebe des Sokrates, welcher mit derselben verkehrte, als er schon verheirathet war, und zwar mit der in der Nachwelt typisch gewordenen Kantippe. Diese fast moderne Troubadourliebeslage von einem Sokrates zu haben, welcher in unfer aller Gedächtniß als einer der höchsten Weltweisen lebt, der in seiner „besseren“ Hälfte das „Ideal“ eines Weibes laut der uns überkommenen Berichte zur Genüge kennen gelernt haben muß, ist überraschend neu und komisch. Vielleicht liegt in diesen zarten Beziehungen, welche Sokrates als junger Ehemann zu einer griechischen Aphrodite unterhalten hat, der Grund zu der sprichwörtlich gewordenen „Gallucht“ der Frau Kantippe ausgedrückt.



mit dessen Inhaber er befreundet, setzte seinen Hut hin, ergriff eine Waffe und entfloß in ein Haus an der Eisstraße. Auf der Haustreppe richtete er die Waffe gegen sich selbst und verlegte mit dem letzten Schusse sich nicht unerheblich in der Nasengegend. B. wurde dem Kurhause zugeführt.

### Deutsches Reich.

Der Bundesrath hat in den § 28 der dem Reichstage kürzlich zugegangenen Krankentassen-novelle eine Bestimmung aufgenommen, wonach Arbeiter, die durch vertragswidrigen Austritt aus der Beschäftigung erwerbslos werden, ihrer Ansprüche an die Kasse verlustig gehen.

Die Nachnahme-Postanweisungen zu Nachnahmeforderungen nach und von dem Auslande sind von jetzt ab, und zwar sogleich bei der Ausfertigung, am oberen Rande auf der Vorderseite handschriftlich oder durch Stempelabdruck mit dem Vermerk „Ausland“ zu versehen.

Die Nachnahme-Postanweisungen zu Nachnahmeforderungen nach und von dem Auslande sind von jetzt ab, und zwar sogleich bei der Ausfertigung, am oberen Rande auf der Vorderseite handschriftlich oder durch Stempelabdruck mit dem Vermerk „Ausland“ zu versehen.

Eine beunruhigende Meldung über die Zustände in China kommt aus Petersburg: Nachrichten aus Wladivostok zufolge wird aus dem Osten gemeldet, daß es unter der dortigen Bevölkerung zu gähren beginne.

Zu Personalbeständen des Reichstags, der bei Beginn der gegenwärtigen Session nach den Neuwahlen vollzählig zusammentrat, sind seitdem bereits verschiedene Veränderungen eingetreten.

In der Tagespresse ist, so schreibt der „Reichsanzeiger“, vor Kurzem ein Schwurgerichtsfall mehrfach erörtert worden, in welchem die Freisprechung des der vorläufigen Tödtung eines Menschen überführten Angeklagten habe erfolgen müssen, weil die Beweismittel die beiden ihnen vorgelegten Schuldforderungen, von denen die eine den

Thatbestand des Mordes, die andere denjenigen des Todtschlages umfaßte, verneint hätten. Der Grund dieses Wahrspruches sei der gewesen, daß von sechs Geschworenen das zum Mord erforderliche Moment der Ueberlegung für erwiesen, von sechs dagegen für nicht erwiesen erachtet worden sei.

Gegen die Praxis der Amtsvorsteher, Angeklagte unter Androhung einer Geld- oder Haftstrafe für den Fall des Nichterscheinens zu laden, ist im Verwaltungsstreitverfahren nichts zu erreichen, weil das Ober-Verwaltungsgericht diese Strafandrohungen als solche ansieht, die von den Amtsvorstehern in ihrer Eigenschaft als Beamte der Staatsanwaltschaft bewirkt worden sind.

Es heißt, daß eine amtliche Bekanntmachung über die Deffnung der Grenzen für die Vieheinfuhr aus Dänemark, Schweden, Norwegen und Oesterreich- Ungarn unmittelbar bevorstehe.

### Ausland. Afrika.

Reichskommissar v. Wismann hat sofort nach seiner Ankunft eine Inspektion der ostafrikanischen Küstenplätze angetreten. Nach Beendigung derselben wird derselbe voraussichtlich unverweilt mit den Vorbereitungen für seine Expedition nach den Seengebieten beginnen, 7-8000 Träger sollen für den Transport des Dampfers „Wismann“ angeworben werden.

### Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Der 22jährige Michael Hönig aus Ungarn wurde vom Gerichtshof in Belgrad zum Tode verurtheilt, weil er seinen Dienstherrn erschossen und einen Aufseher derartig mißhandelt hatte, daß dieser auf der Stelle verstarb.

das Leben ein. — Ein dreifacher Raubmordversuch wurde am Dienstag in Hermsdorf bei Berlin verübt. Der Rentier Hänsel und seine beiden Dienstmädchen wurden blutüberströmt und durch Beilhiebe schwer verletzt aufgefunden.

Furchtbarer Orkan in Harmanpen. Briefliche, aus Harstakt vom 29. November eingegangene Berichte über den heftigen Orkan in Harmanpen in Ostensjord geben folgende Details: Der Sturm begann am 21. November und dauerte ununterbrochen bis zum 24. November Abends ungeschwächt fort.

Eine gefährliche Explosion von Dynamitpatronen hat am Freitag in Vornburg befallenswerthe Folgen gehabt. In einer Fabrik der „Deutschen Solvay-Werke“ hatten zwei Bergleute, Brauns und Seligmann, eine Anzahl gefrorener Dynamitpatronen auf ein Blech gelegt, um dieselben über einer Benzinlampe zu erwärmen.

### Briefkasten.

E. A. N. Ihre Frage, wie lange die Volkszählung, welche am 1. Dezember, Mittags 12 Uhr, begonnen werden sollte, dauern kann, ob 1 oder 2 Tage, beantwortet sich dahin: Das Urgeschäft des Zählens, die Ausfüllung der Zählkarten durch die Haushaltungsvorstände, soll eigentlich am 1. Dezember, Mittags 12 Uhr, erledigt sein.

Nach der Wiedereinsammlung hat der Zähler sämtliche Zählpapiere nochmals zu prüfen, zu berichtigen, was erforderlich ist, die Kontrollisten zu fertigen und dann bis zum 5. Dezember das gesammte Material an die Zählkommission, bezw. die Ortsbehörde abzuliefern.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige) v. 95 Pfge. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 380 versch. Qual. u. 2500 versch. Farben) — vers. roben- und stückweise porto: u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppelttes Briefporto nach der Schweiz.

Wischer's fingendes Tanz-Album sollte in keinem Hause fehlen, diese Annonce unseres Blattes wird den geehrten Lesern und Leserinnen wohl schon aufgefallen sein. Das uns vorliegende Tanz-Album, elegant ausgestattet mit dem Bilde des Componisten, enthält 12 der neuesten humoristischen Tänze und Marsche für Clavier zu 2 Händen und gleichzeitig auch zum Singen eingerichtet sind.

„Ueber Land und Meer“ schreibt im 12. Hefte v. 3. unter der Rubrik „Für den Weihnachtstisch“ u. a. über den Richterischen Steinbaukasten folgendes: „Zum Schlusse sei noch einmal der muunteren Kinderwelt gedacht, deren harmlos fröhliche Mitglieder doch immer die Hauptpersonen eines Weihnachtsfestes in gutem deutschen Sinne sind und bleiben.

Wir schließen uns dem Urtheil von „Ueber Land und Meer“ voll und ganz an. Die Anker-Steinbaukasten von F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt verdienen mit Recht den ersten Platz auf jedem Weihnachtstisch.

### Anzeigen.

Empfehle mich als Haus-, Güter-, Hypotheken- u. Geschäftsmakler, zur Anfertigung von schriftlichen Arbeiten und Raththeilungen in Gerichtsachen. Agentur für Unfall-, Lebens- u. Feuerversicherung. Hamburg, Spaldingstr. 79 II.

Drost, pensionirter Gerichtsvollzieher.

Beste Bezugsquelle. Das große Bettfedern-Haus. B. Benjamin in Altona b/Hamburg, gr. Johannisstraße 89

Bettfedern für nur 60 Pf. pr. Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 M. „ prima Halbdaunen 1,60 u. 2 „ „ prima Ganzdaunen nur 2,50 u. 3 „ „ Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 Prozent Rabatt.

### Künstliche Düngemittel:

Thomasphosphatmehl Rainit, Superphosphat etc. empfiehlt E. Pahl. Ahrensburg.

Wer Ahrens Lebens-Elixir — aromatischer feinsten Kräuter-Liqueur — regelmäßig, event. auch nur ausnahmsweise zu anderen Getränken eine Zeit lang genießt: hat stets gelunden Appetit, wird selbst nach dem Genuß der schwersten Speisen keine Magenbeschwerden empfinden, wird nie durch Unwohlsein, Kopfschmerz etc. belästigt, beugt mancher Krankheit vor.

### Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg.

Empfehle als ganz besonders billig: Beste Sorte Englisch lederne Hosen, Stück 6 Mark. Wollene Schlaf- und Pferdedecken. Wollene Herren-Westen von 2,70 Mark an. Zanella-Megenschirme, Stück 2,70 Mark. Knaben-Anzüge in allen Größen.

Ziehung unwiderrufflich 15. December 1890.

Weimar-Lotterie, Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.

Cölnner Dombau-Lotterie. Nur baares Geld. Loos 3/2 Mk., 1/2 Loos 1 1/4 Mk., 1/4 Loos 1 Mk., 10 Mk. 1/4. Porto und Liste jeder Lotterie 30 Pf.

Kgl. Preuss. Staats-Lotterie, Hauptgew. 600 000 Mk.

Table with lottery results: Ziehung 3. Klasse am 15., 16 und 17. December. Hierzu empf. ich Depot- resp. Antheil-Loose von in m. Besten befindlichen Original-Loosen.

August Fuhse, Bank-Geschäft Berlin W., Friedrichstr. 79

Landwirthschaftliche Maschinen Stempelfarbe für Metall- u. Kautschukstempel empfiehlt Ahrensburg H. Peemöller. Ahrensburg. E. Ziese.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Graskala #13 A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



